

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Kontanto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 2,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 6,— Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 6,42 M.

Nr 40

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 17. Februar 1920.

30. Jahrgang.

Kann ein Staatsbankrott nützen?

Es wird in letzter Zeit wieder einmal viel vom Staatsbankrott gesprochen und man trifft sogar nicht selten Leute, die ihn als unsere einzige wirtschaftliche Rettung anpreisen. Da ist es wohl an der Zeit, sich einmal die Frage vorzulegen, ob und was uns ein solcher Staatsbankrott nützen könnte.

Zunächst allerdings muß man versuchen, sich darüber klar zu werden, was denn eigentlich ein Staatsbankrott ist. Das ist gar nicht so einfach. Das Wort Bankrott selbst kommt, wie bekanntlich bemerkt sei, aus dem Wirtschaftsleben des italienischen hohen Mittelalters und ist davon hergekommen, daß dem Geldwechsler, der seine Verpflichtungen nicht erfüllen konnte, sein Habicht (die Bank) zerföhren wurde. So hat denn das Wort Bankrott auf Jahrhunderte hindurch eigentlich lediglich in der Privatwirtschaft gegolten, denn auch die Staatsbankrotte der vor-napoleonischen Zeit waren nichts anderes als Zahlungs-einstellungen von Herrschern, die sich genau so abspielten, als hätte irgendein anderer Sterblicher sich geneigert, seine Schulden zu bezahlen; höchstens, daß den Königen von Frankreich und Spanien, die die meiste Übung darin hatten, Nachmittel gegenüber ihrer Schuldner zur Verfügung standen, über die ein Kaufmann oder ein Bankier nicht verfügte. Kann denn aber ein Staat der Reuzzeit seine Zahlungen in dem Sinne einstellen, wie dies ein beliebiger Kaufmann tut? Schon diese Frage läßt sich keineswegs ohne weiteres bejahen, und noch größer werden die Schwierigkeiten, wenn man auf den uns augenblicklich beschäftigenden Fall näher eingeht.

Was würde also in Deutschland ein Staatsbankrott bedeuten? Deutschland hat augenblicklich zwei verschiedene Arten von Verpflichtungen, die einen, entstanden aus den Kriegsanleihen und aus den Verträgen der Beamten und Arbeiter, sind Verpflichtungen gegenüber dem Inlande, die anderen, entstanden aus dem Friedensverträge, die sogenannten Wiedergutmachungsschulden, sind Verpflichtungen gegenüber dem Auslande. Man sind eigentlich alle bisherigen Staatsbankrotte der neueren Zeit aus dem Bestreben entstanden, die Schuldverpflichtungen gegenüber dem Auslande zu erleichtern. Man braucht ja nur an die griechischen, die portugiesischen, brasilianischen und ähnlichen Anleihen zu erinnern, um den Beweis dafür zu führen. Es ist aber wohl ziemlich ausgeschlossen, daß irgend ein vernünftiger Mensch auf den Gedanken kommen könnte, der Bieleverder Band werde sich durch die kluge Erklärung Deutschlands, es stelle keine Zahlungen an das Ausland ein, für befriedigt erklären, oder daraufhin ohne weiteres in eine Herabminderung der Schuldverpflichtungen einwilligen. Der Unterschied gegen andere Fälle liegt ja gerade darin, daß etwa Portugal gegenüber die Staatsgläubiger keinerlei Nachmittel in der Hand

hatten, daß aber Deutschland gegenüber dem Bieleverder Band Nachmittel von äußerster Wichtigkeit zu Gebote stehen. Für die Erleichterung unserer Schuldverpflichtungen gegenüber dem Auslande wäre ein Staatsbankrott mithin völlig nutzlos, nutzlos übrigens auch die sogenannte Devaluation, früher als Münzverruf bezeichnet, das heißt also die willkürliche Abänderung der Währungsgrundlage. Denn unsere Schulden an den Bieleverder Band ausdrücklich auf die Goldgrundlage gestellt, also völlig unberührt davon, welche Währungsgrundlage wir im Inlande haben.

Bleibe mithin das Inland selbst. Kann jemand nun sich wirklich ernsthaft vorstellen, daß es eine Besserung unserer augenblicklichen Lage bedeutet, wenn der Staat von einem Tage zum andern seine Zahlungen einstellt, das heißt keine Gehälter, Löhne, Arbeitslosenunterstützungen und Anleihe-zinsen zahlt? Schon die unmittelbaren Wirkungen der Einstellung der Zahlungen von Gehältern usw. wären gar nicht auszumalen, ermöge man aber, daß die Zahlungsfähigkeit unserer sämtlichen Banken, Sparkassen usw. heut völlig von der Erfüllung der Verbindlichkeiten abhängt, die das Reich ihnen gegenüber eingegangen ist, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß eine Einstellung der Zahlungen durch das Reich einen völligen plötzlichen Zusammenbruch der gesamten deutschen Volkswirtschaft bedeuten würde, also den Teufel mit Beizeubel austreiben hieße.

Wahrscheinlich haben sich die Neumannsweisen, die von dem Nutzen des Staatsbankrotts reden, die Sache allerdings auch so gedacht, daß der Staat seine Zahlungen im Inlande nicht einstellt, sondern herabsetzt, also sozusagen „mit 50 und 60 Prozent abfordert“. Und ebenso wahrscheinlich ist es, daß in diese Gedankengänge die vorhin erwähnte Devaluation mit hineingeht. Das hieße also: Erfüllung nur eines Teiles der staatlichen Verpflichtungen auf Grund einer neuen Währung. Die Frage braucht hier nicht untersucht zu werden, ob diese Änderung der staatlichen Schuldverpflichtungen, die übrigens in ihren Wirkungen weit über diese hinausgreifen würde, so ohne weiteres möglich ist. Tatsache dürfte sein, daß unsere alte Friedensgoldmark endgültig tot ist, und daß eine Wiedererreichung der alten sogenannten „Goldparität“ (rund 8 Gramm Gold gleich 20 Mark) ausgeschlossen erscheint. Aber so einfach, wie es sich in früheren Zeiten Staatslenker gelegentlich dachten, wäre diese Änderung der Währungsgrundlage im Augenblick denn doch nicht. Wenn man im übrigen den Tatsachen unbeeinträchtigt ins Gesicht sehen will, so ist es ja eigentlich bereits eine Nichterfüllung von Schuldverpflichtungen, wenn der Staat, der früher für, sagen wir, zehntausend Mark dreiprozentige Reichsanleihe 300 Mark Zinsen für das Jahr gewährt, dies ist 120 Gramm Gold, heute zwar auch noch 300 Mark in Papier zahlt, was aber kaum 6 Gramm Gold darstellt.

Eine Einstellung der Zahlungen durch das Reich oder den Einzelstaat würde uns also, wie die vorstehenden Ausführungen wohl zur Genüge gezeigt haben, unserem

Hauptgläubiger, dem Auslande gegenüber nicht möglich sein im Inlande aber könnte sie nur den fürchterlichsten Schaden anrichten. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in der bisherigen Weise weitergeworfen werden darf. Nur, — mit dem einfachen aber rohen Mittel des Staatsbankrotts ist eben nichts zu bessern. *Leonhard Hagebuecher*

Beschlagnahme von Auslandsware.

Rückwirkung vom 6. Februar.

Der Erlaß einer bedeutenden Verordnung steht bevor, die in dem zuständigen Ausschuss der Nationalversammlung beschlossen worden ist.

Nach der Verordnung sollen alle Waren aus dem Auslande, deren Einfuhr nicht ausdrücklich gestattet ist, von den Behörden beschlagnahmt werden. Alle aus dem Auslande und ebenso aus dem besetzten Gebiet eingeführten Waren, die nach dem 6. Februar heringebracht worden sind, kommen in Frage.

Von dem Einfuhrverbot waren eine Reihe von Waren ausgenommen. So alle Lebensmittel, die nicht in Deutschland hergestellt werden können, und die Textilrohstoffe. Es waren daher Reis, Hülsenfrüchte, Kakaobohnen, Baumwolle, Wolle und Rohseide bisher zur Einfuhr zugelassen. Diese Waren dürfen auch fernerhin eingeführt werden. Dagegen hat in letzter Zeit sich täglich in größerem Umfang eine Einfuhr aller erdenklichen Gegenstände bemerkbar gemacht. Schmuggel und Schieberwejen schaffen mehr und mehr ins Kraut. Dem soll jetzt ein Riegel vorgeschoben werden. Alles, was an unerlaubten Waren seit 6. Februar in das unbesetzte Deutschland eingeführt worden ist, verfällt der Beschlagnahme. Damit durch diese neue Maßnahme nun aber nicht eine große Störung im Handelsverkehr eintritt, werden besondere Übergangsbestimmungen geschaffen werden.

Auskunftei.

Es ist ja seit den ältesten Zeiten von allen germanischen Stämmen bewohnt worden, im Osten von Rußland, im Innern von Dänen, im Westen von Friesen. Als seit dem 4. Jahrhundert von Norden her Dänen einbrachen, ging ein Teil der Angeln nach Britannien. Die zurückbleibenden Völkerschaften verdmählten sich mit den Dänen zu einem neuen germanischen Stamm. Der Name Schleswig stammt vom englischen Worte Schleswic, „Land an der Schlei“. Die Dänen nannten Schleswig (die Stadt dieses Namens) Dalsbavn, „Ort an der Deiche“. Mit der ehemaligen Grafenschaft Dalsbavn vereinigte sich das Herzogtum Schleswig unter dem Herzog Gerhard VI. im Jahr 1398.

Zwei Frauen.

Roman von G. Courths-Wahler.

(Nachdruck verboten.)

Aber das was ich gemeint, ein untertrautes Mut nach dem? Gewissen zu verwalten, war in der und Diener gleich nur ausgerichtet.

Kollermann war mit seinen wichtigen Schritten bis an die Treppentritte herangekommen und sah nun zu Baronesschen Annelies hinüber. Als Vertreter von Vater und Tochter ahnte er, welche unerwartlichen Gedanken hinter Groll Falkenau herlag. „Baronesschen!“ rief er leise, um sich bemerkbar zu machen.

Langsam und veronnen drehte sie sich nach ihm um. Ein sanftes Lächeln lag über ihr schönes, blühendes Gesicht, und sie junge, kräftige und doch anmutige und schlanke Gestalt sah sich, als wäre sie eine Zeit von sich.

Kollermann nahm die Nähe von seinem grauborstigen Kopf.

„Was gibt es denn, Kollermann?“ fragte Annelies freundlich.

Er sah sich erst einmal ordentlich satt an der lichtvollen, lebensvollen Erscheinung der jungen Dame. Das Herz schlug ihm im Leibe. Mit fast väterlichem Stolz konstatierte er, wie schön sie ist, daß es so etwas Jünglingsdones, Delibisches und Lustiges, wie sein Baronesschen, nicht noch einmal auf der Welt gab. Und auch nicht so etwas Bornehmes und Gutes. So viel Frauen er auch schon auf den Nachbargütern und in der naheliegenden Garnisonstadt gesehen hatte — seinem Baronesschen konnte keine das Wasser reichen. Das war Kollermanns feinstes Ueberzeugungs.

Annelies lächelte schelmisch, als er sie so wortlos betrachtete. Ihre großen strahlenden Blauaugen leuchteten bei diesem Blick wie der liebe Sonnenschein. Man konnte Kollermanns

Gutgüden nachfühlen. Aber der klaren Mädchenstimme wüßte sich in goldenen Ringeln das dicke, metallisch schimmernde Blondhaar wie ein Heiligenschein. Das feine Oval des Köpfchens ruhte auf einem schlanken, weißen Kollie. Die Gesichtszüge waren gut gezeichnet, wenn auch nicht von klassischer Regelmäßigkeit. Aber so lieblich das Gesicht aus, daß jedem das Herz warm wurde, der hineinschaute.

Ein schlichtes weißes Siederkleid umspann die edle Form der Brust und die schlanken Hüften glatt und faltenlos und fiel über den stielichen Rücken in geällige Falten. Die wundervoll geformten Unterarme und Hände, die unbefleitet und leicht gebräunt waren, hielten einem Bildbauer als Modell dienen können. Sehr wohlgepflegt waren diese Hände wie die einer großen Dame. Dabei konnten sie aber fest und energisch zu fassen — das wußte Kollermann sehr wohl. Wie ein Wunder erdichten es ihm rechtlich immer, daß diese schlanken, schönen Hände die wildesten Pferde lädigen und die Ägel so fest halten konnten. Auch konnten sie einen Stier bei den Hörnern fassen und widerstandsfähige Kälber ins Gatter zurückdrängen. So — es war wunderbar, daß sie dabei so zart und schlank blieben.

„Na, Kollermann, sind Sie bloß herübergekommen, um mich mal ordentlich genau zu betrachten?“ fragte sie schelmisch. Er schmunzelte.

„Na ja, Baronesschen, das nur so nebenbei. Ich wollte man bloß melden, daß der „Fahner“ wieder ganz heil und regel auf seinen vier Beinen steht. Von Bahnen nicht 'ne Spur mehr.“ sagte er, und sein verwittertes Gesicht zog sich in tauend vergnügliche Falten.

Annelies lächelte ein wenig verlegen, aber der Schelm sah ihr gleich wieder im Gesicht.

„So — also er ist völlig wiederhergestellt, der „Fahner“?“ fragte sie schelmisch wieder.

„Jawoll, Baronesschen. Und wenn Sie nun wieder einen flotten Ritt machen wollen, denn man zu. Die Lust ist ja nun wieder rein.“

Sie lachten sich an — und lachten.

Annelies wurde ein wenig rot dabei.

„Kollermann,“ sagte sie, ihre Verlegenheit bezwingend und freimütig zu ihm niedersehend. „Sie sind ein ganz Schlauser und sehen durch zehn eiserne Türen.“

„Wenn sie offen sind, allemal, Baronesschen. Das ist ja weiter kein Kunststück. Na und dann — so etwas hab' ich im Gefühl — es liegt mir schon seit Tagen in den Knochen. Jawoll, was das Baronesschen und meinen gnädigen Herrn Baron betrifft, da bin ich verdammt hellsehend. Und seit ich das Baronesschen als so ein ganz niedliches Dingelchen wie ein Federchen auf meinem Arm getragen habe, durch ganz Falkenau, da weiß ich Bescheid über jeden Atemzug. Na — und wie Sie denn neulich mit dem gnädigen Herrn Vater ausreiten sollten und mich so aus heiterem Himmel fragten: Kollermann, „Fahner“ lahm wohl noch immer? Da hab' ich mir meinen Bers drauf gemacht und ich lach „Fahner“ mal eben ein bißchen lahmten. Just in dem Moment, als der Herr Vater eben zum Tor hinausfuhr, ist der „Fahner“ wieder bei zugeweg. Ja, ja — der Kollermann hätte sich auch ohne „Fahner“ an den Fingern abgezählt, daß der Herr Vater bei uns kein Glück hat.“

Annelies sah sich erschrecken um.

„Aber Kollermann!“ rief sie leise.

„Ja doch, Baronesschen, ich bin schon still. Und zu erschrecken brauchen Sie sich nicht ein bißchen. Der gnädige Herr Vater wird auch heil froh sein, daß der Herr Vater abgeblüht ist.“

Annelies wurde sehr ernst und kam schnell die Treppe herab.

„Wenn ich das nur genau wüßte, lieber Kollermann. Papa schien doch sehr viel daran zu liegen, daß ich einmal Herrin von Falkenau würde.“

Kollermann ließ den Blick umherstreifen.

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium beschloß die Beibehaltung der Zwangsirtschaft für Getreide und Kartoffeln und die Einführung von Mindestpreisen.
- Zwischen Belgien und Deutschland ist wieder der freie Handel erlaubt.
- Die Wiedergutmachungskommission überreichte Deutschland eine Note über die Auslieferung der kleineren Handelschiffe.
- Im besetzten rheinischen Gebiet können die deutschen Steuergebühren durchgeführt werden.
- Die Aufnahme der Schweiz in den Völkerbund ist bei den Londoner Beratungen beschlossen worden.
- Für die hungernden Kinder Deutschlands hat der Papst eine halbe Million Lire überwiesen.
- Reuter meldet, daß Deutschland an die Alliierten in der Auslieferungsangelegenheit eine nichtoffizielle Mitteilung geschickt habe, in der sie die Auslieferung der geforderten Schuldigen ablehnt und den Vorschlag macht, sie vor einen deutschen Gerichtshof zu stellen.

Verzicht auf die Auslieferung.

Paris. Aus italienischen Kreisen wird der Agentur Havas gemeldet, daß die Londoner Konferenz beschlossen habe, die Schuldigen unter Kontrolle der Alliierten in Leipzig aburteilen zu lassen. Sie würde also auf die Auslieferung verzichten und den von den Deutschen am 25. Januar gemachten Vorschlag mit einigen Abänderungen annehmen.

Maschinengewehrfeuer im Helfferich-Prozess.

§ Berlin, Mitte Februar.

Die Tage folgen einander wohl, aber sie gleichen einander nicht, heißt es im Sprichwort. Im Helfferich-Prozess gleichen sie einander, jeder Tag bringt scharfe Angriffe des angeklagten Staatsministers a. D. gegen den klagenden Reichsfinanzminister, jeden Tag prasselt ein wahres Maschinengewehrfeuer verärgelter Kreuze und Querfragen, die selbst ein ganz unschuldiges Vämchen neroßs machen würden, auf den Kläger nieder, und wenn dann das ratternde, knatternde Tat-Tat dieser Fragestellung, die die Stellung der Verteidiger — dieses Wort im weitesten Sinne genommen — unlegbar macht, endlich verstummt und man wieder in ein weniger ungemütliches Kampfgelände gelangt zu sein hofft, wird ganz plötzlich schweres Geschütz aufgeführt und mit Kanonen geschossen, so daß der sonst nicht leicht aus seiner Schwadenruhe zu bringende Herr über alle unsere Finanzen ein bißchen die Haltung verliert, und auch dort, wo Sachlichkeit vielleicht besser am Platze wäre, auf die vielfach recht groben Ausfälle des Herrn Helfferich mit nicht minder grobkörnigen Aus- und Einfällen antwortet. So gestern, so heute, so sicher auch morgen und übermorgen — denn dieser denkwürdige Prozess dürfte sich, wenn es in diesem Ton und Tempo weitergeht, zu einer dauernden Einrichtung in unserem unglücklichen Vaterlande auswachsen und den Zeitungen vielleicht noch in der kostbaren Sommerzeit erwünschtes „Füllmaterial“ liefern.

In keinem anderen Kulturlande wäre es denkbar, daß ein Mann, gegen den das alles vorliegt, was Herr Erzberger in diesem Prozess gegen sich selbst hat zugeben müssen, noch als amtierender Minister im Gerichtssaal erscheint! So Herr Helfferich. In keinem Lande der Welt wäre es möglich, daß ein ehemaliger Vizeminister in der Art seiner Angriffe so tief sinken könnte wie der Angeklagte Helfferich! So Herr Erzberger. Und in dieser heillosen Tonart geht das Zwiesgespräch weiter, bis es durch das Eingreifen der Verteidiger, in erster Linie des temperamentvollen Herrn Dr. Alsbach, des Vorsitzenden und der Zeugen zu einem ungemütlichen Palaver sich gestaltet. Ganz geheimer mag das alles dem klägerischen Staatsmann schon längst nicht mehr vorkommen, und man kann sich kaum noch wundern, wenn Herr Erzberger, der doch sonst um Rede und Gegenrede nicht eben verlegen zu sein pflegt, hin und wieder kleinlaut wird, ausweicht, sich nicht erinnern kann, selbst nicht an solche Vorgänge und Beschäfte, die nicht weit zurückliegen und zu denen reflexor Aufklärung er, sollte man meinen, sein Gedächtnis nicht allzusehr anzustrengen brauchte. Und man darf sich auch nicht wundern, wenn dann der geschickte, aber durchaus nicht immer mit elegantem Florett leistende Herr Helfferich bisig wird und mit einer Art grimmigem Humors bedauert, daß gerade sein „bester Entlastungszeuge“ so oft gedächtnisschwach werde.

Worum es geht, ist eigentlich beinahe schon gleichgültig geworden, da sich ja doch schließlich alles um die mehr oder minder subjektive oder objektive Auslegung des Wortes „Les affaires sont les affaires“, Geschäft ist Geschäft, handelt. Auf die Erörterungen über das Sprengmittel des Ingenieurs Kowatsch, dessen Patent an die skandinavischen Länder verkauft wurde, wobei Herr Erzberger 300 000 Mark verdient haben soll, folgt die ebenso interessante Erörterung über das Anhydridleder des Kommerzienrats Reichberg (Anhydridleder ist wasserloses Leder, sog. Wamienleder), aber man glaubt, immer noch bei den Sprengstoffen zu sein, denn Herr Helfferich operiert weiter mit Sprengmitteln und wirft immer neue Bomben. Er bezeichnet die Millionenaufräge an Reichbergs Schuhfabrik, an der Erzberger finanziell sehr hoch beteiligt gewesen sein soll, den Verkauf von Millionen Bentinners Sohlenleder an das feindliche Ausland, die dadurch erzeugte ungeheure Preissteigerung im Lederhandel und was solcher Dinge mehr sind. Die Stimmung wird immer gedrückter, die Fragen werden peinlicher, die Antworten geiziger, und das „Tribunal“ wird zur „Szene“ zur Schau Bühne, auf der ein spannendes Drama agiert wird, als der Generalleutnant v. Oven als Zeuge erklärt, daß er einen Versuch, das Reichbergsche Schuhimprägnationsverfahren während des Krieges an das Ausland zu verkaufen, als Hochverrat hätte bezeichnen müssen, und Herr Helfferich prompt, wie aufs Stichwort, ein von Erzberger gemachtes Verkaufsangebot an das ententefreundliche Norwegen aus der Tasche zieht und verliest. Ein sehr effektvoller Abschluß, um den mancher moderne Dramatiker Herrn Helfferich beneiden dürfte!

Der Patentverkauf nach Schweden.

Von beteiligter Seite wird durch W. L. V. darauf aufmerksam gemacht, daß in der Angelegenheit des Verkaufes eines Patents zur Verwertung flüssiger Luft zu Sprengstoffen an das Ausland der Heuge Generaldirektor Birmeier unter seinem Eide ausgefragt habe, dieser Verkauf sei durch seine (Birmeiers) Vermittlung, und zwar nach dem Aufschreiben des damaligen Abgeordneten Erzberger aus der Gesellschaft, erfolgt. Das Patent wurde nach Schweden verkauft.

England gegen Millerands Pläne.

Verständigung mit Deutschland?

Wenn auch alle Meldungen über den Stand der Verhandlungen in London mit Vorsicht aufzunehmen sind, scheint doch unverkennbar zu sein, daß in London keine Neigung besteht, blind den Rachegelesten zu dienen. Es heißt, Millerand habe der englischen Regierung mitgeteilt, im Falle der Nichtauslieferung der angeforderten Deutschen werde er strenge Strafmaßnahmen gegen Deutschland ergreifen, und er habe hierbei die Einstellung der Rüsttransporte der Kriegsgefangenen, die Sperrung der Lebensmittelzufuhren und die strenge Abschließung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland in Vorschlag gebracht. Die englische Regierung habe darauf erklärt, diese Vorschläge nicht in Erwägung ziehen zu können, da diese das Prestige der Entente in der Welt herabsetzen würden.

Die Vajeler Presseinformation meldet weiter aus London:

Vom Ministerium des Äußern wird bestätigt, daß die britische Regierung im Wirtschaftsrat beantragte, in der Auslieferungfrage keine weiteren Schritte zu unternehmen und durch persönliche Verhandlungen in Berlin die Eigenschaften der deutschen Regierung kennen zu lernen. Es reihe heute schon fest, daß sich die Alliierten mit einer Untersuchung der Schuldfrage, die Deutschland vom Reichsgericht in Leipzig vornehmen lassen kann, zufrieden geben würden.

Der Völkerbundrat beschloß in öffentlicher Sitzung, eine internationale Konferenz zur Besprechung der Finanzkrisis einzuberufen, um die Mittel zu erwägen, diese Krisis zu lösen und die gefährlichen Folgen der Krisis zu mildern. Der Vorsitzende des Rates wird aus den Mitgliedern einen Ausschuss zusammensetzen, der den Auftrag hat, die Länder, die hauptsächlich von der Währungskrise betroffen werden, zu der Konferenz, die sobald wie möglich stattfinden soll, einzuladen. Außerdem stellte der Rat eine Liste von zwölf internationalen Juristen auf, die aufgefordert werden sollen, ein Komitee zu bilden, das Pläne für einen internationalen Gerichtshof ausarbeiten soll.

Das Saarbecken.

In der Saarbeckenfrage beschloß der Rat, daß das Saarbecken von einer Kommission von fünf Mitgliedern verwaltet werden soll, von denen einer Franzose und einer nichtfranzösischer Einwohner des Saarbeckens ist. Die übrigen drei müssen anderen Ländern als Frankreich und Deutschland angehören. Für diese Kommission wurden bereits folgende Personen bestimmt: der französische Staatsrat Rault, der Vorsitzende der Kommission sein wird, Landrat Alfred von Boch, der belgische Major Lamert und der Däne Graf Moltke-Potsjeldt.

Schutz der Minoritäten in Polen.

Ferner wurde beschlossen, daß die polnischen Minderheiten und Glaubensminderheiten unter den Schutz des Völkerbundes gestellt werden. — In einer Entschließung ermahnte der Völkerbundrat die ganz besondere Stellung der Schweiz an und drückte die Erwartung aus, daß das schweizerische Volk nicht neutral bleiben werde, wenn die hohen Grundsätze des Bundes verteidigt werden müßten. Der Völkerbund erkenne an, daß die dauernde Neutralität der Schweiz gerechtfertigt und daher mit dem Standpunkt des Völkerbundes vereinbar sei. Die Schweiz kann infolgedessen unter Beibehaltung ihrer dauernden Neutralität dem Völkerbunde beitreten.

Die Note über die Handelsflotte.

Weitere Auslieferungen.

Die Wiedergutmachungskommission hat der Reichsregierung ein Schreiben übermittelt, das sich mit den Auslieferungsbestimmungen des Friedensvertrages, soweit die Handelsflotte in Frage kommt, beschäftigt. Es handelt sich lediglich um Verpflichtungen, die Deutschland durch Unterzeichnung des Friedensvertrages übernommen hat. Die Entente macht in diesem Schreiben darauf aufmerksam, daß Deutschland einen Teil der Segelschiffe, der Fischereifahrzeuge usw. abzuliefern hat, weist darauf hin, wie weit sie Anspruch auf Neubauten hat, beschäftigt sich überhaupt mit allen Bestimmungen, die sich auf die weitere Auslieferung der Handelsflotte beziehen. Von einer neuen Fortsetzung der Alliierten kann also in diesem Falle keine Rede sein.

Über die zahlreichen Vorschläge, die die Wiedergutmachungskommission in ihrer Note macht, sind Beratungen im Gange, ebenso wird das statistische Material, das allseits gewünscht wird, vorbereitet. In kürzester Frist wird also dann eine besondere zu diesem Zweck eingesetzte deutsche Kommission mit den Alliierten über die Angelegenheit verhandeln. Bei den Verhandlungen wird es sich hauptsächlich um die Auslegung der Bestimmungen des Friedensvertrages sowie darum handeln, deren praktische Durchführung in wirtschaftlich erträglicher Form zu ermöglichen.

Was gefordert wird.

Die Schiffe, die die Entente jetzt noch anfordert, sind diejenigen mit einem Bruttotonnagegehalt zwischen 1000 und 1800 Tonnen. Von diesen muß Deutschland nach dem Friedensvertrage die Hälfte abgeben, und zwar innerhalb von zwei Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages. Nach dem Friedensvertrage sind auch die Schiffe und Boote abzugeben, die zurzeit im Bau sind, und zwar innerhalb der deutschen Landesgrenze selbst, wie auch alle Bauten für deutsche Rechnung im Auslande. Buerst wollte die Entente, daß alle Neubauten alle Schiffe angesehen werden, die bereits bei Berlin in Auftrag gegeben wurden und für deren Bau die Belohnungen fertiggestellt waren. Die Note kommt nun in dieser einzigen Hinsicht dem von Deutschland vertretenen Standpunkt näher. Sie bezeichnet jetzt als Neubauten nur solche Schiffe, deren Kiel schon gelegt ist. Danach wären also Schiffe, die noch nicht so weit gebaut sind, und ferner diejenigen, deren Bau überhaupt noch nicht begonnen hat, nicht auslieferbar.

Die internationale Kommunistenorganisation.

Moskau-Amsterdam-Berlin.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam berichtet über eine vor einigen Tagen dort abgehaltene internationale Kommunistenkonferenz. Von Deutschland waren mehrere Abgeordnete, darunter auch Clara Zetkin, gekommen. Mit Solota Bankhurst befand sich unter den englischen Delegierten. Der holländische Ingenieur Rutgers vertrat die russische Sowjetregierung. Diese hat dem auf der Konferenz zustandekommenden Vollzugsbureau der dritten Internationalen Diamanten, Berlin und andere Edelsteine im Werte von 20 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es Aufgabe des Amster-

damer Bureaus ist, jeden Streit und jede Bewegung, die einen revolutionären Charakter hat, zu unterstützen. Das Amsterdamer Bureau unterleitet dem Moskauer unmittelbarem. Das Berliner Bureau, welches die Adresse für die Korrespondenz des niederländischen Bureaus mit der Sowjetregierung ist, wird dem Amsterdamer Bureau unterstellt werden. In Nordamerika und Asien, Spanien und Mexiko werden Zweigbüros errichtet. Alle drei Monate werden die an die dritte Internationale angeschlossenen Länder einen Delegierten nach dem niederländischen Bureau entsenden. Auf der Konferenz wird eine Entschließung angenommen, wonach die Internationale kommunistische Partei verstanden soll, die Führung der Gewerkschaftsbewegung in die Hand zu bekommen.

— Denn sie wissen nicht, was sie — reden.

In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des „Allgemeinen kommunistischen Grundlages internationalen Bundes“ der Kriegsverletzten erklärte ein Redner, daß man mit den Waffen des Geistes nicht siegen könne. Auf Gewalt müsse mit Gewalt und Maschinenbewehren geantwortet werden. Wenn man den Kapitalismus in kurzen Begriffen würde, müsse man alle die intellektuellen hinter Schloß und Riegel bringen und, wenn sie sich nicht fügten, auch abfeuern.

Demnach scheint also der Redner der Meinung zu sein, daß der Kommunismus nicht der Arbeit und Gefolgschaft der Intellektuellen — also Geistesarbeiter — bedürfe. Was müssen zu diesen Ausführungen die „Intellektuellen“ des Salon Cassier sagen, die sich doch berufen glauben, ihre Geisteskraft in den Dienst des Kommunismus zu stellen? Oder hat der Redner vielleicht gemeint, daß es besser wäre, allen Geist und Verstand „abzufeuern“, um freie und ungehemmte Pahn für ihre handliche Verfügung mit Maschinengewehren und Handgranaten zu haben?

Deutsches Reich.

• Freier deutsch-belgischer Handel. Der belgische Staatsanzeiger veröffentlicht ein königliches Dekret, durch das die Einfuhrzölle aufgehoben werden. Durch diese Maßnahme wird der freie Handel zwischen Deutschland und Belgien, der in der Hauptsache durch die Zölle getroffen werden sollte, wiederhergestellt.

• Durchführung der Steuergesetze im besetzten rheinischen Gebiet. Die interalliierte Kommission erklärte, keine Einwendungen gegen die Durchführung der neuen deutschen Steuergesetze zu haben, nämlich des Grundvermögenssteuergesetzes, des Gesetzes über die außerordentliche Kriegsabgabe für 1919, des Gesetzes über die Kriegsabgabe vom 10. September 1919. Auch die Strafrecht- und Wahlenverordnungen der Volksbeauftragten vom Dezember 1918 können in Anwendung kommen.

• Ein Zwischenfall in Oelsch. Wegen der Befreiung des Polizeibeamtens Ordun durch die Besatzungstruppen in Oelsch beschloß die oberste polnische Polizeibeamten, wenn Ordun nicht freigelassen werde, am 19. Februar den Dienst niederzulegen. Die Beamten der Stadt, der Post, der Eisenbahn, der Steuer und des Gerichts erklärten sich mit ihnen solidarisch. Ordun wurde wegen angeblicher abfälliger Äußerungen über die Entente verhaftet.

• Der Fehlbetrag bei den preussischen Eisenbahnen für 1920 wird auf 6,7 Milliarden Mark geschätzt. Aus diesem Grunde glaubte die Eisenbahnverwaltung bereits jetzt die weitere Tarifserhöhung vordringen zu müssen und hat deshalb der Landesversammlung den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gütertarife zugehen lassen, außerdem die Verdoppelung der Personentarife ins Auge gefaßt.

• Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag. Nach dem bisherigen Stande der Verhandlungen besteht Aussicht, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz mit dreimonatiger Kündigungsfrist verlängert wird. Abänderungen des Vertrages scheinen einstweilen weder von deutscher noch von schweizerischer Seite in Aussicht genommen zu sein. Das bisherige Handelsvertragsverhältnis würde dadurch bis zum Aufh. d. S. verlängert werden.

Belgien.

• Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Russland. Ein Delegierter der russischen Genossenschaften ist in Brüssel angekommen. Er hatte eine längere Unterredung mit dem Ernährungsminister. Der Minister für wirtschaftliche Angelegenheiten hat erklärt, er werde eine Kommission nach Russland entsenden, um an Ort und Stelle Beziehungen über die Möglichkeit der Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen anzustellen zu lassen. Diese Kommission werde jedenfalls mit den russischen Delegierten, die sich jetzt in Brüssel befinden, abtreten.

Croptinnien.

• Staatliche Verteilung der Bergwerksgewinne. In Unterhaufe wurde der Entwurf eines außerordentlichen Gesetzes bezüglich der Kohlenbergwerke eingebracht. Der Entwurf sieht vor, daß die Gewinne aus dem Betriebe schließlicher Kohlengruben in einen gemeinsamen Fonds kommen sollen und nach einem gewissen festen Verhältnis an die Gesellschaften verteilt werden.

Amerika.

• Drohender Eisenbahnerstreik. Der Bund der amerikanischen Transportarbeiter und seine Angestellten und der Eisenbahnwerkstättenarbeiter hat an seine 300 000 Mitglieder die Weisung ergeben lassen, am 27. Februar früh die Arbeit niederzulegen. Die Mitglieder des Bundesauschusses erklärten, der Streik könne nicht vermieden werden, wenn die Eisenbahnverwaltung nicht die Lohnforderungen der Eisenbahner bewilligt.

Polen.

• Der Frieden mit Russland. Wie die Warschauer Blätter melden, wird an den zuständigen Stellen eilig an der Aushandlung der Friedensbedingungen gegenüber Russland gearbeitet. Alle Ministerien wurden aufgefordert, erschwärende Angaben über die wirtschaftliche, militärische und politische Lage Polens zu erstatten. Von den parlamentarischen Gruppen sind es allein die Sozialisten, die die sofortige Aushandlung von Friedensverhandlungen verlangen.

Rus In- und Ausland.

• Mainz. Die französische Besatzung in Mainz hat bei den Besatzungen in Mainz und in der Rheinzone alle den Streit gegen das Auslieferungsgesetz der Entente verboten.

• München. Im Landtag teilte der Minister des Innern mit, daß die Arbeiter in Bayern im Abbau begriffen sind, eigentlich nur noch ein Scheinbalein haben und je ein als eine politische Rolle kaum noch spielen.

• New York. Das amerikanische Hilfswerk für Deutschland, das von einer Anzahl privater Vereinigungen eingerichtet wurde, ist unter Leitung Karl Rogels, des früheren Bundessekretärs im Kabinett Taft, zentralisiert worden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Markt.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gekauft. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.).

Börsenplätze	14. 2.		13. 2.		12. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G	3746	3754	3721	3729	3706	3804
Kopenhagen Kr.	1458%	1461%	1443%	1446%	1433%	1466%
Stockholm Kr.	19:8	1872	1848	1852	1868	1872
Christiania Kr.	1708%	1711%	1678%	1681%	1698%	1701%
Bern Fr.	1648%	1651%	—	—	1663%	1666%

Am Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 90 Mark, von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

* **Berliner Produktbörse.** Amlich notierte Preise der Berliner Produktbörse am 14. Februar: Dafer für 1000 Kilogramm loco 4380—4400 Mark ab Bahn, auf sofortige Abladung 4330—4440 Mark ab Station. Tendenz unregelmäßig.

Nichtamlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 400—540 Mark, gelbe und grüne Erbsen 320—470 Mark, Bohnen, weiße inländische 400—410 Mark, Belwischen 225—240 Mark, Pferdebohnen 220—240 Mark, Wicken 180—195 Mark, Lupinen 90—108 Mark, Geradelle 128—135 Mark, Miefen, bue, loje 47—55 Mark, Stroh, drabtsprecht 27—36 Mark, gebündelt 28—32 Mark, Runkelrüben 7 $\frac{1}{2}$ —8 Mark, je nach Abodestation, Kohlrüben, gelbe 8—8 $\frac{1}{2}$ Mark, weiße 5 $\frac{1}{2}$ —6 Mark, Trockenkornel 98—98 $\frac{1}{2}$ Mark, otto Valent Estesen 110—112 Mark, Koffee, inländischer selbstrei 1800 bis 2200 Mark, Buchweizen 235—245 Mark.

* **Einigung im deutschen Baugewerbe.** Die seit mehreren Monaten bestehenden Lohndifferenzen sind nach mehrmaligen erfolglosen Versuchen der Veileigung in erneuter Verhandlung vom 13. Februar 1920 im Reichsarbeitsministerium durch einen Einigungsvoorschlag beigelegt worden, der seitens der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Zentralorganisation Annahme fand. Hiernach werden im Hoch- und Tiefbaugewerbe vom 14. Februar ab bis 31. März 1920 Teuerungszulagen von 1 Mark auf die Stunde gewährt; für Großstädte über 100 000 Einwohner, die Industriegebiete Rheinland-Westfalen, Saar, Oberschlesien und für die Bitterfelder-, die Zeuna- und die Lautawerke beträgt diese Zulage 1,25 Mark. Eingerechnet in diese Zahlen werden die Lohnaufbesserungen, die ab 10. Dezember 1919 gegeben worden sind; auch die von der Zentralarbeitsgemeinschaft beschlossenen „Brot- und Kartoffelzulagen“ sind darin enthalten. Soweit durch örtliche Vereinbarungen höhere Zulagen bereits erzielt sind, bleiben diese bestehen.

* **Der freie Durchfahrhandel.** Aus England und Holland verlautet übereinstimmend, die erste Tat des Völkerbundes werde wahrscheinlich sein, den internationalen Austausch zur Prüfung des freien Durchfahrhandels, der seinen Sitz in Paris habe, aufzufordern, sobald wie möglich Vorschläge für eine ausreichende Organisation des Durchfahrhandels einzureichen. Pläne für internationale Abkommen auf dem Gebiete des Durchfahrverkehrs auf den Wasserstraßen und Eisenbahnen werden dem Bunde vorgelegt werden.

Nah und Fern.

o **Polstreie Sonderzüge zur Danziger Messe.** Vertreter der polnischen Eisenbahn-, Zoll- und Militärverwaltung in Danzig erklärten sich bereit, bis zur Beendigung der Danziger Messe täglich einen Sonderzug von Berlin über Königsberg nach Danzig und zurück durchzulassen. Als Ausweis für Reisende sollen behördliche Bescheinigungen mit dem Aufsat „Zur Messe Danzig“ genügen. Sie werden an der Grenze und bei der Rückfahrt in Danzig von den polnischen Beauftragten mit Gültigkeitsvermerk versehen.

o **Kein Verkauf des „Simplizissimus“.** Ein Berliner Blatt berichtet, daß außer einer Anzahl großer Berliner Verlagsunternehmen auch der in München erscheinende „Simplizissimus“ von einem Eugenberg-Ettingerschen Zeitungstrust angekauft worden sei. Demgegenüber stellt der Verlag des „Simplizissimus“ fest, daß, soweit diese Wochenchrift in Frage komme, an der Werbung kein wahres Wort sei.

o **Verstärkung der Wohnungsnot in Berlin.** Der Direktor des Wohnungsamtes Berlin teilt mit, daß sich in der Reichshauptstadt die Wohnungsnot von Tag zu Tag verschlimmert, da der Zustrom aus den ehemals deutschen, jetzt polnischen Gebieten, sowie aus Galizien und Polen unvermindert anhält. Circa 32 000 wohnungsuchenden Familien steht in Berlin ein Angebot von höchstens 320 Wohnungen gegenüber.

o **Die „Sommerzeit“.** Nicht nur in Frankreich, sondern auch in Belgien ist in der Nacht zum 15. Februar die Sommerzeit eingeführt worden. Auch in Italien soll sie in diesen Tagen eingeführt werden.

o **Wilson's Krankheit.** Aus einem in Washington veröffentlichten Bericht über das Befinden des Präsidenten Wilson geht hervor, daß dieser an einer Trombose, verbunden mit linksseitiger Lähmung, gelitten hat. Wilson sei nur wie durch ein Wunder dem Tode entgangen, sei aber jetzt wieder im vollen Besitz seiner Geisteskräfte. Lebensmittel als Eintrittspreise. Auf eine nicht able Idee ist die Reichszentrale für Heimatdienst in München verfallen. Sie teile mit, daß der Eintrittspreis zu einem Jugendkonzert, das sie veranstaltete, 1,50 Mark und — eine Kartoffel betrage. Statt der Kartoffel könnten auch Zigarren, Zigaretten oder andere Liebesgaben abgegeben werden. Der Erlass des Konzerts ist für die aus Frankreich heimkehrenden Kriegsgefangenen bestimmt. Die Spende einer Kartoffel dürfte niemand wehnen, vorausgesetzt, daß er mehr als diese eine besitzt, was ja jetzt leider nicht bei jedem zutrifft.

Einem akademisch gebildeten Nachwächter sucht in einer Göttinger Zeitung ein Rittergutbesitzer mit folgender Anzeige: „Zur Nachbewandlung meines Gutschofes suche ich zuverlässigen jungen Mann, der gleichzeitig Gelegenheit hat, die Landwirtschaft kennen zu lernen. Gegebenenfalls für Studenten geeignet, der in Göttingen Kollegien besucht, da Bahnverbindung vorhanden.“ So leicht, wie der Herr Rittergutbesitzer sich die Vereinerung von Studium und Nachwächteramt zu denken scheint, dürfte die Sache doch nicht sein. Die Anzeige eröffnet aber immerhin unserer akademischen Jugend ungeahnte Möglichkeiten, sich „nebenbei“ zu betätigen und horrenden Summen zu verdienen, denn man darf ja wohl annehmen, daß ein Nachwächter jetzt besser gestellt ist als ein „Studierter“.

Schlusdienst.

Drahtnachrichten vom 15. Februar.

Schlechte Selbstmordtätigkeit.

Darmstadt. Die Seemannsaktion des heftigsten Landes nahm eine Entschärfung an, in der sie sich einmütig auf den Standpunkt der Ablehnung des groß-preussischen Gebotens stellt und die mit der Frage der rheinischen Republik zusammenhängende Idee einer Verleibung der am Rhein gelegenen Länder im Rahmen des Deutschen Reiches auf Grund der deutschen Verfassung bestärkt. Versprechungen, die dem deutschen Reichsverbanden widerstreben, sind nicht zu unterlassen.

Ausbau der Wasserstraßen.

Leipzig. Die Vertreter der Vereinigung zur Förderung der südlichen Linien des Mittelstandes (Sitz Braunschweig), des Konerischen Kanalsvereins (Sitz Nürnberg) und des Berro-Kanal-Vereins (Sitz München) trafen in Leipzig zusammen zur Gründung einer „Wasserwirtschaftlichen Vereinigung für Mittel- und Süddeutschland“. Sie vertritt das Ziel, auf der Grundlage technischer Durchführbarkeit und größtmöglicher Wirtschaftlichkeit den Ausbau des Wasserstraßennetzes durch Kanäle zu fördern.

Ernährung der Hamburger Minderbemittelten.

Hamburg. Die Hamburger Bürgerwehr nahm einen Antrag an, in dem der Senat um eine Vorlage ersucht wird über die Ausgabe von Anweisungen zum Bezug von außerordentlich billigen Lebensmitteln für minderbemittelte Personen und Familien in der Weite, wie es in München und Göttingen bereits geschehen ist.

Große Sterblichkeit in Dortmund.

Dortmund. Die Grippe hat hier einen bedrohlichen Umfang angenommen. In dieser Woche sind 115 Personen an Grippe gestorben. Täglich kommen 18 bis 18 Todesfälle vor. Die meisten bei Personen im Alter von 20 bis 40 Jahren. Weiter ist eine starke Sterblichkeit bei Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren festzustellen, die auf Unterernährung zurückgeführt wird.

Vermögensabgabe in Polen.

Breslau. Die Polen betreiben die Werbung in Oberschlesien mit der Vorpiegung, daß die Oberschlesier beim Anfall an Polen vom Vermögensverlust befreit sein werden. Nun schreiben die Krakauer Zeitungen: Das Vaterland verlangt von uns ein schweres Opfer. Wir müssen ein Notopfer bringen. Die Tiden-Slowakei hat sich mit 50 % begnügt. Wir aber müssen Polen mindestens 75 % unseres Besitzes abgeben. — Davon würde Oberschlesien sicher nicht befreit bleiben.

Ein Wortwort gegen den Bolschewismus.

London. Wie gemeldet wird, bringt der bolschewistische Volkskommissar Krasin in einer der letzten Nummern der Zeitschrift „Ökonomische Welt“ auf die Liquidierung des Bolschewismus in Russland und erklärt, daß das bolschewistische Regime das Leben des Landes nicht wiederherstellen könne, und daß der Fall des Bolschewismus unvermeidlich sei. Das Volk beginne einzusehen, daß das bolschewistische Experiment es in ein Meer von Blut und Elend gestürzt habe. Ein Gefühl großer Enttäuschung habe sich der Bevölkerung bemächtigt.

Karl Seiffertich, der Wegner des Reichsfinanzministers Eraberger, ist Bauer; er wurde 1872 in Neustadt a. D. (Koenigsberg) als Sohn eines Fabrikbesizers geboren. In den vier Jahren des vorigen Jahres unterrichtete er sich als Vertreter der Goldwährung lebhaft an den Währungskämpfen in Deutschland und wurde dann Professor der Staatswissenschaft an der Universität Berlin. Seine politische Laufbahn, die er 1901 als Referent für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes begann, ist bekannt. Von seinen Werken sind zu erwähnen: „Die Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des Reiches“, „Geld und Banken“ und zahlreiche kleine Schriften über bank-, handels- und kolonialpolitische Fragen.

Revision bedeutet in der Politik die Durchsicht und Erneuerung von Staatsverträgen (z. B. Friedensverträgen) oder Verordnungen, um diese mit veränderten Verhältnissen in Einklang zu bringen, zu welchem Zweck nicht selten besondere Revisionskommissionen gebildet werden.

Die Agence Savas, das tschadische französische Telegraphenbureau, war ursprünglich (seit 1899) ein Anzeigengeschäft, dem mit der Entwicklung der Telegraphie noch unter dem Bürgerkönig Ludwig Philipp ein telegraphischer Nachrichtenendienst von seinem Begründer Charles Savas angegliedert wurde. 1879 wurde die Agence Savas eine Aktiengesellschaft.

Die Rangoonboiler (fr. Rangun) leiten ihren Namen von der Stadt Rangun in Birma her. Rangun ist verdammt durch seinen Reishandel.

Grippe. Eine der ersten genauer beschriebenen Grippeepidemien verbreitete sich 1810 von Malta aus über Europa. Der Erreger der Krankheit ist der von Professor Pfeiffer während der Epidemie von 1891/2 entdeckte Influenzavirus, der in Form kleiner, unbeweglicher Stäbchen im Auswurf der Grippekranken gefunden wurde.

Merktblatt für den 17. Februar.

Sonnenaufgang 7 $\frac{17}{17}$ | Mondaufgang 5 $\frac{17}{17}$
Sonnenuntergang 5 $\frac{17}{17}$ | Monduntergang 2 $\frac{17}{17}$
1827 Johann Heinrich Becklozzi gest. — 1856 Heinrich Deins gest. — 1917 Die Österreichische erobert Czernowitz zurück.

o **Die neuen Eisenbahnfahrpreise.** Am 1. März 1920 treten auf den deutschen Eisenbahnen neue Erhöhungen im Güterverkehr um allgemein 100 % in Kraft. Gleichzeitig mit diesen Erhöhungen werden nun auch im Personenverkehr die längst erwarteten gleichen Erhöhungen angekündigt. Danach werden auf den deutschen Eisenbahnen die Personen-, Gepäck- und Epvrehgattartise sich um 100 % verteuern. Anlässlich der Tarifserhöhungen soll ein Neubruck oder eine Überstempelung der Fahrkarten nicht erfolgen. Es wird voraussichtlich angeordnet werden, daß für eine Fahrt zwei Fahrkarten der zu durchfahrenden Strecke gelöst werden müssen. Infolge der Erhöhung der Personentartise verlieren die in der Zeit vom 10. bis 29. Februar gelösten Fahrcheinehste des mitteleuropäischen Reisebureaus mit dem letzten Tage des Monats ihre Gültigkeit. Wie die andern Sätze, so werden auch die Gebühren für Aufbewahrung von Fahrrädern erhöht.

o **Der Ankauf von Silbergeld durch die Post.** Silbergeld soll bekanntlich auch durch die Post angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß der Silberankauf mit allem Nachdruck gefördert werde. Nicht nur die Postämter, sondern auch die Landbesitzer sollen sich auf ihren Bestellungen an der Annahme der Münzen beteiligen. Rötigenfalls wird das Papiergeld nachher den Verkäufern gebracht. Die Postämter sollen die gesamte Beamenschaft, die Bestelldienstleistungen auch die zugehörigen Hilfsquellen über die Wichtigkeit der Maßnahme unterrichten und dahin wirken, daß die Möglichkeit, Silbergeld durch Vermittlung der Post zu verkaufen, im weitesten Umfang bekannt wird. Eine Vermittlungsgebühr von 10 Pfennig für jede Silbermünze wird dem Beamten bewilligt, der zuerst die Münze aus privater Hand erwirbt und gegen Zahlung des Preises annimmt.

* **Die langlebigen Kriegsgesellschaften.** Vor Wochen schon hatte der Reichsrat eine Prüfung der gesamten Geschäftsführung der Kriegsgesellschaften beschlossen. Diese Prüfung soll einem Ausschuss obliegen, in dem u. a. auch Mitglieder der Rationalverwaltung vertreten sein sollen. Während heute die Gesetzgebungsmaschine in überhäuftem Tempo läuft, schweigen sich über die Kriegsgesellschaften die amtlichen Stellen aus und doch, wie gerade in dieses Dunkel hineingeleuchtet werden muß, hat die auf vielseitiges Drängen veröffentlichte Nachweisung der bei den Kriegsgesellschaften auf Privatdienstvertrag Angestellten mit einem Jahresgehalt von mehr als 12 000 Mark ergeben. Aus der Aufstellung erhellt nachdrücklich und sonnenklar, daß bei den Kriegsgesellschaften mit den Geldern unverantwortlich gewirtschaftet wurde. Diese eine Tatsache steht fest, über die eigentliche Geschäftsführung schwebt aber noch tiefstes Dunkel.

§ **Vorfrühling.** Herrlicher Sonnenschein strahlt seit etlichen Tagen. Die Wärme ist mittags schon ganz beträchtlich; in der Sonne gemessen über 30 Grad. Wenn auch die Nächte frisch sind, so fehlt doch der scharfe Nachtfrost, der die Vegetation zurückhält. So sehen wir schon in den Fluren die schwellenden Blütenknospen.

§ **Zu der schönen Feier** des Turnvereins für seine tolen Heiden seien hier noch die Namen der letzteren erwähnt: 1. August Arbäcker, 2. Gustav Arbäcker, 3. Ernst Beder, 4. Hans Benner, 5. Hermann Binzel, 6. Edmund Bleit, 7. Willi Glos, 8. Theo Fuhs, 9. Emil Graf, 10. Georg Hinterwaller, 11. Wilhelm Hinterwaller, 12. Wilhelm Handschuh, 13. Ernst Krämer, 14. Richard Lambert, 15. Hermann Pfeiffer, 16. August Probst, 17. Eugen Wagner, 18. Paul Wop, 19. Walter Stan. Die beiden letzteren sind vermisst. Unter den vorerwähnten befindet sich auch ein Offizier und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, der Gerichtseserendar Hans Benner.

* **Postalisches.** Sämtliche im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen, soweit sie nicht ausdrücklich verboten sind, können jetzt durch die Post bezogen werden.

§ **Der Wingerverein** soll, wie wir hören, Weinderläufe getätigt haben, die ihm pro Stück 25 000 Mark einbrachten.

Wetterber fr.

Keine Wetterveränderung.

Fahrplan ab 15. 2. 20.

Weinwärts:	
4,29 $\frac{1}{2}$	5,54* 7,40 $\frac{1}{2}$ 11,59* 1,23 $\frac{1}{2}$ 4,52 7,14*
	8,15 $\frac{1}{2}$ 9,35 $\frac{1}{2}$
Weinwärts:	
5,00 $\frac{1}{2}$	6,57 $\frac{1}{2}$ 9,49* 12,10 $\frac{1}{2}$ 2,28 $\frac{1}{2}$ 2,55* 6,25 $\frac{1}{2}$
	8,53* 9,54 $\frac{1}{2}$

* Nach bezw. von Wiesbaden
+ Gaud
- St. Coarshausen
= Reiser.

Unterstützungsfonds für die Hochwassergehädigten.

Es wurden überwiesen:
Von verschiedenen 12,— M.
3. Liste 181,—
zus. 193,— Mark
Weitere Gaben werden gerne entgegen genommen.
Die Redaktion.

Feinster

Zigarettentabak

in Paketen (handcollected) empfiehlt
Emil Eichenbrenner.

Wichtig.

Die Antragsformulare auf Ausstellung eines Waffenscheines und einer Munitionskarte nach den Bestimmungen der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission vom 10. 1. 20. Artikel 24 und 25 können auf dem Polizeibüro in Empfang genommen werden. Wer die Tage ausüben will hat umgehend den entsprechenden Antrag zu stellen.
Braubach, den 16. Febr. 1920. Der Bürgermeister.

50 Mark Belohnung.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind in der neuen Allee am Rhein 1 Kastanien- und 1 Nussbaumchen ausgerissen und entweder worden. Obige Belohnung erhält derjenige, welcher Angabe machen kann, die zur Ermittlung der Täter führen. Hierbei wird auf § 304 des Strafgesetzbuches hingewiesen, welcher lautet:

„Wer Gegenstände, welche zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.“
Braubach, 16. Febr. 1920. Die Polizeiverwaltung

Haferflecken

können in beliebiger Menge factenfrei in den Geschäften bezogen werden. Preis 30 Pfz das Pfund.
Braubach, den 16. Febr. 1920. Lebensmittelamt.

Männer = Gesangverein Männer = Gesangverein
„Marksburg“ Heute abend 7,30 Uhr
Diensttag abend 7,30 Uhr Vorkands- und
Gesangsunterricht Ausschussführung
in der „Traube.“ im „Schützenhof“

Sport-Verein.
Heute abend 7 Uhr
Vorstandssitzung
im Vereinslokal.

Ein Koffer und eine Bettstelle
zu verkaufen.
Räucher in der Gesch. d. Bl.

Zigarren, Zigaretten
guter
Rauch- und Kautabak
empfehlen

H. Sch. Metz, Brunnenstraße 9.
Wirdige und runde

Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

Eisenhandlung Closs
Inhaber: Karl Gemmer.

Katholische
Gesang- und Gebetbücher
Buchhandlung
A. L. E. M. B.

Waffeleisen
und
Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen.

empfehlen

Eisenhandlung Closs
Inhaber: Karl Gemmer.

**Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendchriften**
für Knaben und Mädchen in reicher
Auswahl eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Emallwaren.

Kochtopfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchtopfe,
Gemüseleier, Stielkasserollen, mit Ausguss, Trichter,
Wasserleffel, Löffelbleche, Schöpf-, Scharm- und Milch-
löffel, Packkanfeln, Wasserschöpfer, mit Konsole, Seife-
Sodas, Sandbehälter mit Konsole, Effentträger, tiefe und
flache Schüsseln, Zeller, Kaffeetassen, Milchträger, Seifen-
schüssel, Bettpannen, Nachtöpfe usw.
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.
Julius Rüping.

Herren-Jacken und Westen

alle Größen bei
in schwarz und grau
Geschw. Schumacher.

Eine Sendung

Koch- und Heizöfen

eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Bürstenwaren
wieder in großer Auswahl vorräthig.
Eisenhandlung Closs
Inhaber Karl Gemmer.

Arbeiter
für dauernd leichte Beschäftigung
gesucht.
R. Thomas, Martinstraße 1.

Ein Leinölfas
zu verkaufen.
Emil Eschenbrenner

Für kleinen, besseren
Haushalt (2 erwachsene Per-
sonen) wird in Danerstellung
braves, in Küche und Haus-
halt, erfahrene

Mädchen
zum 15. März oder 1. April
gesucht

Hoher Lohn, gute Be-
handlung und Verpflegung zu-
gesichert.
Offerten unter N. B.
100 an die Geschäftsstelle ds.
Bl.

Wir suchen
für lausfähige Kapitalisten
verkäufliche Häuser
jeder Art und erbl. Angebots
von Selbstgeigntümern
Grundstücks-Offerten.
Verlag

Frankfurt a. M., Schillerhof

Stollwerck

Chocolade
und **Cacao**

Hauswaldt

Chocolade
und **Wagner Cacao**

bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Siegellack,

Packpapier

und

Packkordel

(kein Papier)
neu eingetroffen

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Beringe

eingetroffen.
E. Eschenbrenner

Wollene Strümpfe

(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder.

Frauenstrümpfe und

Männer-Socken

in großer Auswahl zu äußerst
billigen Preisen.

Geldm. Schumacher.

Säbfrüh-

Margarine

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Glasöffner

„Blitz“

schont Gummi und
Gläser vor Bruch

Gg. Phil. Closs
Inhaber C. Gemmer

Türschoner

empfehlen

Hch. Metz,
Glasermeister.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Der unterzeichnete Vorstand ladet hiermit alle Gewerbe-Vereine, Handwerker-Vereine
und Innungen unseres Kreises, sowie alle Herren Ausschussmitglieder zu der am
Montag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr
im Saale des Herrn **Anton Frank zu Camp** stattfindenden

Kreisversammlung

freundlich ein und bittet die Gewerbe-Vereine und Innungen ihre Vertreter und
Ausschussmitglieder hierzu entsenden zu wollen.

Der Vorstand des Kreisverbandes:
Schinkel-Oberlahnstein, 1. Vorsitzender, **Loeser-St. Goarshausen**, 2. Vorsitzender,
Lemb-Braubach, Schriftführer, **Kirschböfer-Niederlahnstein**, Kassierer,
Braubach, 12. Febr. 1920

- Die Tagesordnung umfasst folgende Beratungsgegenstände:**
1. Bericht des Vorstandes über die bisherige Tätigkeit.
 2. Statutenänderung.
 3. Beratungs- und Auskunftsstelle.
 4. Besprechung des aufgestellten Haushaltungsplanes.
 5. Festsetzung der von den angeschlossenen Vereinen und Korporationen
entrichtenden Beiträge.
 6. Aussprache über die Festsetzung der Unterrichtszeit in den gewerblich-
fortbildungsschulen.
 7. Sonstige Verbandsangelegenheiten.
 8. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung.

Flüssiger Leim

neu eingetroffen
H. Lemb.

Prima Kernseife,

Schmierseife,

A. A. Seifenpulver

karbonfrei

Gil. Bleichhilfe

Hexkels Bleichsoda

Soda und Seifen-

sand

empfehlen
Jean Engel.

Guter

Leinölkitt

empfehlen
Hch. Metz,
Schreinermeister.

Cocos-

schmalz

effiziert
Emil Eschenbrenner.

Wand- u. Schoss-

Kaffeemühlen

empfehlen
Julius Rüping.

Kaffee, Kakao

und **Tee**

eingetroffen.
Jean Engel.

Untertailen

in großer Auswahl, gute Stoffe
und Verarbeitung

bietet an
Rud. Neuhaus.

Gegen Husten

und **Heiserkeit**

empfehlen:

Fenchelhonig,

Smirer Hustensticker,

Wiesbadener
Salmiakpastillen.
Jean Engel.

Es sind wieder eingetroffen in graner und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtopfe, Salatseiber, Milchtopfe,
Milchträger, Effentträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbeden, Milchlebe, Kaffeekannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Neu eingegangen:

Briefkassetten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Fadungen.

Karten mit Kuverts.

**Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren**
in der
Papierhandlung Lemb.

Pfeifen und Mutzen.

Rud. Neuhaus.

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz
in verschiedenen Größen eingetroffen.

Gg. Phil. Closs
Inhaber: K. Gemmer.

Rund- und Vierkant-Öfen

empfehlen
Julius Rüping.

Taschenlampen

**Batterien, Hülsen
und Birnen**

empfehlen
Gg. Phil. Closs
Inhaber: C. Gemmer.